



Beide Seiten beanspruchen Gerechtigkeit: Krieg in Gaza.

**BRIXTON, LONDON**


## Das Jahr des Kojoten

< >

Vom Rechtsrutsch in Europa über Gaza bis zum Triumph der Trivialität von Taylor Swift: Historiker Tom Holland analysiert 2023. Und erklärt, warum uns das alte Rom ein zuverlässiger Ratgeber ist bei der Suche nach einer besseren Zukunft.



Urs Gehriger

  10  41  4

20.12.2023

**Z**um Ausklang eines Jahres voller Gewalt und Schrecken tut eine Auszeit not, um die Dinge aus sicherer Distanz zu ordnen. Tom Holland ist die perfekte Person dafür.

Mit seinem beliebten Podcast «The Rest is History», seinen preisgekrönten BBC-Dokumentationen, seinen Büchern über das alte Rom und seinen Gothic-Horror-Romanen ist er der Prototyp des modernen Historikers. Holland hat, in den Worten des *Sydney Morning Herald*, «Geschichte wieder sexy gemacht».

Wir treffen den schlaksigen und bebrillten Briten in seinem Haus in Brixton, Südlondon. Über eine steile Treppe führt er hinauf in sein Arbeitszimmer, wo Bücherwände himmelwärts ragen wie bunte Glasfenster in einer gotischen Kathedrale.

Auf seinem Schreibtisch thront sein «Haustier». Ein Psittacosaurus, ein pflanzenfressender Dinosaurier von der Grösse eines Truthahns mit einem schildkrötenähnlichen Kopf, einem Hakenschnabel und punkigen Stacheln. Als er dessen hundert Millionen Jahre altes Skelett für 3500 Pfund ersteigerte, stiess Holland vor Freude einen Urschrei aus, wie die Aufnahmen aus dem Auktionshaus bezeugen. «Der Glanz, der Schrecken und die Grausamkeit eines Dinosauriers sind ebenso elektrisierend wie die furchterregenden römischen Kaiser», erklärt Holland.

Im Moment macht sich der begnadete Zeitreisende allerdings Sorgen, ob er es noch rechtzeitig in den Pub schafft.

**Tom Holland:** Mögen Sie Fussball?

**Weltwoche:** Klar. Wer spielt?

**Holland:** Aston Villa, meine Mannschaft, gegen Arsenal. Das Spitzenspiel in der Premier League. In einer Stunde ist Anpfiff.

**Weltwoche:** Dann lassen wir im Eiltempo das vergangene Jahr Revue passieren.

**Holland:** Los geht's!

**Weltwoche:** Wie würden Sie 2023 in ein paar Sätzen charakterisieren?

**Holland:** Das Jahr war geprägt von frenetischer, oft gewalttätiger und krampfhafter Aktivität, aber es scheint nichts passiert zu sein. Das Jahr 2023 kommt mir vor wie ein Mensch, der an Ort mit den Beinen strampelt und nirgendwo hinkommt. Die Frage ist: Tritt diese Person an Ort und Stelle und alles wird gut werden? Oder ist es wie bei Wile E. Coyote im Zeichentrickfilm, der über eine Klippe hinausrast, während seine Beine in schwindelerregender Höhe weiterstrampeln und er jeden Moment abstürzen könnte?

### *Die Frage, wer im Krieg zwischen den Israeli und Palästinensern das Opfer ist, ist kaum zu beantworten.*

**Weltwoche:** «Es scheint nichts passiert zu sein», sagen Sie. Nach dem Krieg in der Ukraine ist ein weiterer brutaler Krieg in Gaza ausgebrochen. Das ist nicht ganz nichts, oder?

**Holland:** In der Ukraine hat sich nichts geändert. In Palästina hat sich nichts geändert. Hat sich an den politischen Krisen im Südchinesischen Meer etwas geändert? Hat sich etwas am Klimawandel geändert? Hat sich etwas an den grossen brisanten Themen geändert? Es herrscht frenetische Aktivität. Aber es hat sich nichts geändert. Selbst die Dinge, die offensichtlich aufgefallen sind, wie etwa der Krieg in Gaza, sind lediglich eine Verschärfung von Krisen, die schon vorher bestanden haben.

**Weltwoche:** Zurzeit gibt es 110 bewaffnete Konflikte auf der Welt gemäss der Akademie für internationales Völkerrecht und Menschenrechte in Genf. Trotzdem fokussieren sich sämtliche Medien vor allem auf den Gaza-Krieg. Seit Jahrzehnten können wir ein bemerkenswertes Muster beobachten: Wann immer Israel in einen Konflikt verwickelt ist, richten sich alle Scheinwerfer auf dieses kleine Land. Warum ist das so?

**Holland:** Es geht um das «Heilige Land». Der Krieg spielt in einem Gebiet, das den Juden, den Christen und den Muslimen heilig ist. Das war schon immer das Problem. Im Grossen und Ganzen sind die Christen an diesem speziellen Kampf nicht beteiligt. Trotzdem haben Menschen im Westen, in Europa und in Nordamerika, ja sogar in Australien, das Gefühl, dass das, was dort passiert, wichtig ist und durch die historische, theologische und kulturelle Resonanz, die dieses besondere Stück Land hat, enorm verstärkt wird. Deshalb, glaube ich, richten die Menschen ihre Aufmerksamkeit in einem Ausmass auf diesen Konflikt, wie es bei anderen Brennpunkten nicht der Fall ist.

**Weltwoche:** Es ist ein uralter, zutiefst verfahrenener Konflikt. Trotzdem kochen die Emotionen auch in Europa über. Warum?

**Holland:** Ganz grundsätzlich denke ich, dass die moralische Komplexität im Heiligen Land, in Palästina, in Israel, grösser ist als irgendwo sonst. Einer der Gründe, warum ich glaube, dass das postchristliche Europa immer noch fasziniert ist von diesem Konflikt, besteht darin, dass er eines der grossen Themen des Postchristentums aufgreift, nämlich das Gefühl, dass die Tugend in der Opferrolle liegt. Dies ist eindeutig auf die christliche Kultur zurückzuführen. Die Frage, wer im gegenwärtigen Krieg zwischen den Israeli und Palästinensern das Opfer ist, ist kaum zu beantworten. Das ist der Grund, warum die Menschen auf beiden Seiten moralisch derart aufgeladen sind. Leute, die Israel unterstützen, sagen: «Aber seht euch die Verwüstungen an. Seht euch das bestialische Massaker an.» Das ist

---

absolut wahr. Es ist entsetzlich. Ebenso sagen Menschen, die sich das Leid palästinensischer Babys, palästinensischer Familien ansehen: «Wie könnt ihr nicht sehen, dass das falsch ist?» Beide haben recht. Beide Seiten beanspruchen Gerechtigkeit. Ich kann mir keinen anderen Konflikt vorstellen, bei dem das so offensichtlich der Fall ist. Es besteht ein offensichtlicher Kontrast zur Ukraine zum Beispiel.

**Weltwoche:** Der Gaza-Krieg löst in Europa besonders unter eingewanderten Muslimen starke Emotionen aus. Der populärste Slogan, der durch die Strassen hallt, lautet: «Free Palestine!» (Befreit Palästina!). In Wirklichkeit gibt es «Palästina» gar nicht. Seit der Antike hat es ein solches politisches und geografisches Gebilde nicht mehr gegeben.

**Holland:** Letztlich stammt der Name Palästina von den Philistern ab. Das ist der Ursprung des Namens. Er steht in der Bibel. Wenn Sie an Samson und Delila oder David und Goliath denken, dann sind das Kriege zwischen den Israeliten und den Philistern. Sie haben bis heute eine tiefe Resonanz. Das Bild von David und Goliath, dem kleinen Jungen mit der Steinschleuder gegen den Riesen in der Rüstung. In gewisser Weise ist das die ganze moralische Debatte, die sich seit langem um diesen epischen Konflikt rankt, ein Wettstreit darum, wer David und wer Goliath ist.

**Weltwoche:** Wenn jemand einen Anspruch auf Palästina erheben kann, dann sind es wohl die Juden. Wie Sie in Ihrem neusten Bestseller, «Pax», ausführen, wurde der Name Palästina während der Herrschaft von Kaiser Hadrian eingeführt. Als Bestrafung. Nach dem jüdischen Aufstand gegen die eindringenden Römer änderten sie den Namen des jüdischen Heimatlandes, Judäa, in Palästina.

### *Die Judäer fingen an, Tunnel zu graben, Waffen zu horten, um Römer zu überrumpeln.*

**Holland:** Ja, das war während der jüdischen Aufstände, die gegen die Römer stattfanden und bei denen der jüdische Heimatstaat zerstört wurde.

**Weltwoche:** 70 n. Chr. erobern die Römer unter dem Kommando von Titus das heiligste Gebäude der jüdischen Welt, den Tempel von Jerusalem, und zünden ihn an. Doch die Juden geben nicht auf. Welche Parallelen zu heute sehen Sie in dem Widerstand der Juden gegen die Römer?

**Holland:** Mit der Zerstörung Jerusalems, der Metropole, der Mutterstadt der Judäer, gingen die Römer grundsätzlich davon aus, dass die Judäer aussterben würden. Die Judäer warteten unterdessen darauf, dass Jerusalem wieder gegründet würde, damit sie ihren Tempel wiederaufbauen und ihren Kult erneuern konnten. Sie warteten und warteten und warteten, und dann wurde klar, dass die Römer ihnen nicht erlauben würden, die Städte und das Land, das ihnen gehörte, zurückzuerobern. Und so begannen sie, sich auf einen Aufstand vorzubereiten, eine Intifada, um einen aktuellen arabischen Begriff zu gebrauchen. Sie fingen an, Tunnel zu graben, Höhlen auszubauen, Waffen zu horten, um die Römer zu überrumpeln, die natürlich eine überwältigende militärische Überlegenheit hatten. Nur durch unerwartete terroristische Angriffe hatten die Judäer eine Chance, ihr Land zurückzuerobern. Sie verübten eine Reihe von blutigen Gräueltaten, und plötzlich wurde aus der brodelnden Revolte ein ausgewachsener Aufstand. Die Römer glaubten, dass sie keine andere Wahl hätten, als sie völlig zu besiegen. Die Judäer wurden zwar nicht ausgerottet, aber ihre Niederlage war so total, dass sie ihre Identität als Judäer praktisch aufgeben mussten. Kaiser Hadrian symbolisierte diesen Triumph durch die Umbenennung Judäas in Palästina.

### *China ist ein Beispiel für ein imperiales Reich, das nie wirklich untergegangen ist.*

**Weltwoche:** Insgesamt drei Mal erhoben sich die Juden gegen die Römer. Drei Mal wurden sie niedergeschlagen und schliesslich vertrieben. Zweitausend Jahre lang waren sie ein Volk ohne Land im Exil.

**Holland:** Die Verzweiflung der Judäer, die sie dazu brachte, sich als Terroristen gegen die überwältigende Dominanz der römischen Militärmacht zu stellen, findet heute ein Echo, wenn die Hamas Israel angreift. Dies ist nur eine der vielen Ironien, die die Geschichte dieser Region überschatten.

**Weltwoche:** Bei einer Reihe von Wahlen in diesem Jahr hat Europa einen Rechtsruck vollzogen. Zuerst war es Italien. Es folgten Finnland und Griechenland. Dann Spanien, die Slowakei und die Niederlande. Sehen Sie ein gemeinsames Thema, das die Rechtspopulisten zum Sieg geführt hat?

**Holland:** Die Migration und die Angst vor der Einwanderung. Dieses Thema begleitet die Politik auf dem Kontinent seit Anfang des Jahrhunderts. Das Problem ist, dass sich jede westliche Regierung sehr schwer damit tut, etwas dagegen zu unternehmen. Das hat zum Teil ideologische Gründe. Weil wir im Schatten des Holocausts und des Dritten Reichs leben, in dem die Regierungen in den dreissiger Jahren ihre Türen für Flüchtlinge verschlossen hatten, sitzt das Schuldgefühl sehr tief. Dazu kommt ein allgemeines westeuropäisches Schuldgefühl in Bezug auf den Imperialismus. Das hat es dem politischen Mainstream fast unmöglich gemacht, die Zugbrücke wirklich hochzuziehen. Was man jetzt zu sehen bekommt, sind Regierungen, die von rechten Parteien geführt werden, in denen es Leute gibt, die bereit sind zu sagen: «Schluss damit!»

**Weltwoche:** Im September kam es auf Lampedusa zu einer riesigen Anlandungswelle von Migrantbooten. Allein in diesem Jahr sind 150 000 Migranten nach Italien übergesetzt. In ganz Europa wird der Ruf nach sicheren Grenzen lauter. Staaten und Reiche haben sich seit Menschengedenken mit Zäunen und Mauern gesichert. Die Römer bauten einen Limes durch Nordengland und um das gesamte Mittelmeer. Wäre das eine Option für das moderne Europa? Hat der römische Limes seinen Zweck erfüllt?

**Holland:** Ich glaube nicht, dass die von Hadrian in Nordengland oder von den Kaisern in der Blütezeit des Reiches im 2. Jahrhundert errichteten Befestigungsanlagen der Verteidigung des römischen Imperiums dienten. Sie waren eine Machtdemonstration. Es waren Erklärungen an die Menschen in Kaledonien, in Deutschland oder in der Sahara, dass sie einer Eroberung nicht würdig sind. Die Römer glaubten, dass die Götter ihnen ein *imperium sine fine*, ein Reich ohne Grenzen, gegeben hätten. Was Hadrian tat, ist im Grunde das Äquivalent eines Milliardärs, der sehr, sehr teure und auffällige elektrische Tore aufstellt, um die Armen draussen zu halten. Das ist es, was er getan hat.

**Weltwoche:** Aber es dauerte nicht lange, bis die Menschen jenseits des Limes stärker wurden und tatsächlich quer durch Europa stürmten.

**Holland:** Was im Laufe der Jahrhunderte jenseits des Limes, der Grenzen der römischen Macht, folgte, ist auf den Einfluss des römischen Beispiels zurückzuführen. Es kommt zur Staatsbildung unter den zuvor sehr zersplitterten Stammesverbänden. Sie beginnen sich mit römischen Waffen zu bewaffnen und ein Verständnis für die römische Kriegsführung zu entwickeln. Sie werden immer furchterregender. Im 5. Jahrhundert kommt es, zumindest in der westlichen Hälfte, zu einem Zerfallsprozess, und die Barbaren, wie die Römer sie nennen, sind inzwischen so stark, dass sie eindringen. Von da an gibt es keine Möglichkeit mehr, das auseinanderbrechende Reich wiederherzustellen.

*Ich glaube nicht, dass Amerika in irgendeiner Weise im Niedergang begriffen ist, im Gegenteil.*

**Weltwoche:** Heute wächst das Gefühl in Europa, dass die einheimischen Kulturen

geschützt werden müssen. Ungarn zum Beispiel hat seine Grenze bereits 2015 verstärkt, als die Migrationswelle aus dem Osten Europa erreichte. Kann man so den Anfängen wehren, die mithin zum Fall des Römischen Reiches geführt haben?

**Holland:** Ungarn wurde von einer muslimischen Macht, den Osmanen, überfallen und besetzt und hat jahrhundertlang versucht, sich von seinen muslimischen Herrschern zu befreien, und ist offensichtlich davon gezeichnet. So, wie die Deutschen von der Erinnerung an das, was sie im Krieg unter dem Dritten Reich getan haben, gezeichnet sind. Was 2015 geschah, spiegelt die Art und Weise wider, wie verschiedene Länder durch ihr Geschichtsverständnis beeinflusst werden.

**Weltwoche:** Während die Ungarn feierhaft Zäune bauten, öffnete Merkel die Tore und behauptete: «Wir schaffen das.»

**Holland:** Merkel ist in einem Land mit Grenzen aufgewachsen, mit dem Eisernen Vorhang, mit der Berliner Mauer. Sie war allerdings auf der falschen Seite. Ausserdem ist sie mit der Schuld aufgewachsen, nach dem Dritten Reich Deutsche zu sein. Als Tochter eines Pastors ist sie mit der Geschichte des barmherzigen Samariters aufgewachsen, mit der Idee, dass man seine Feinde lieben und sich um sie kümmern sollte, und mit all diesen Dingen. Als eine grosse Zahl von Muslimen nach Osteuropa einströmte, sagte sie: «Lasst sie herein.» Umgekehrt sitzt für die Ungarn, für Viktor Orbán, die Invasion durch die Osmanen tief im kulturellen Gedächtnis, und die Volkserinnerungen an eine grosse Zahl von Muslimen, die an Ungarns Grenzen drängen, lösen folglich Abwehrmechanismen aus. Ich glaube, dass die Reaktionen der Menschen auf diese Krisen in hohem Masse von ihrer Geschichte geprägt sind.

**Weltwoche:** Im August haben die Brics – ein loser Zusammenschluss von Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – ein Gipfeltreffen abgehalten, das hohe Wellen geschlagen hat. Die fünf Brics-Staaten haben inzwischen ein gemeinsames Bruttoinlandprodukt (BIP), das grösser ist als das der G-7-Staaten, gemessen an der Kaufkraftparität. Wie bei allen Imperien scheint auch die westliche Vormachtstellung, dominiert von den USA, im Niedergang begriffen. Wenn Sie an das Römische Reich zurückdenken, was sind die Anzeichen für einen Niedergang?

**Holland:** Schauen wir uns die beiden grössten Mächte der heutigen Welt an: die Vereinigten Staaten und China. China ist ein Beispiel für ein imperiales Reich, das nie wirklich untergegangen ist. Es gab natürlich verschiedene Dynastien. Es gab Zeiten, in denen China von Aussenstehenden besetzt war. Die Grenzen des chinesischen Reiches sind mal grösser, mal kleiner geworden. Xi Jinping steht erkennbar in der Abstammungslinie des ersten Kaisers von China, so, wie Joe Biden nicht in der Abstammungslinie des ersten Kaisers von Rom steht. Das liegt daran, dass das Römische Reich vollständig zerfiel. Die Konsequenz für die Menschen im Westen ist, dass wir davon ausgehen, dass Imperien untergehen und fallen müssen und werden. Wir halten immer Ausschau nach Anzeichen für den Niedergang und den Fall. Ich denke, China zeigt, dass dies nicht unvermeidlich ist. Imperien können 2000 oder 2500 Jahre lang bestehen.

**Weltwoche:** Wird das US-Imperium genug Kraft finden, um seinen Untergang zu verhindern?

**Holland:** Seit einer Ewigkeit sagen Leute den Untergang der USA voraus. Als man die Verfassung schrieb, wurde Benjamin Franklin gefragt: «Was soll es werden?» Franklin sagte: «Eine Republik, wenn ihr sie erhalten könnt.» Franklin war so sehr mit der römischen Geschichte vertraut, dass er davon ausging, dass auch die Vereinigten Staaten selbst untergehen würden, aber das ist nicht der Fall. Auch wenn die amerikanische Politik zurzeit in einem furchtbaren Zustand ist, glaube ich nicht, dass Amerika in irgendeiner Weise im Niedergang begriffen ist, im Gegenteil. Vor zwanzig Jahren war das BIP von Europa und den Vereinigten Staaten gleich hoch. Jetzt hat Amerika die Nase vorn. In den Zukunftsbranchen hat Europa nichts, was mit Amerika und seiner Kultur vergleichbar wäre. Die amerikanische Kultur ist so dominant wie eh und je.

## *Es zeichnen sich die Konturen einer neuen Reformation ab, eines neuen, globalen Genf.*

**Weltwoche:** Die Vereinigten Staaten sind tief gespalten. Beide Lager werden von alten Männern geführt. Biden ist 80. Trump 77. Warum haben sich die USA in eine Gerontokratie verwandelt?

**Holland:** Ich denke, es liegt an der Art und Weise, wie politische Kampagnen finanziert werden: Je länger man im Geschäft ist, desto mehr finanzielle Kontakte hat man, die es einem ermöglichen, das Geld aufzutreiben, mit dem man dann für das Präsidentenamt kandidieren kann. Das hat sich in den letzten zehn Jahren noch verschlimmert. Das politische System in den Vereinigten Staaten scheint im Moment blockiert. Aber ich vermute, dass sich die politische Kultur in den Vereinigten Staaten, wie immer, selbst korrigieren wird. Ich kann mir vorstellen, dass bei der Wahl 2028 die Jugend im Vordergrund stehen wird.

**Weltwoche:** Nicht weit von unserem Gesprächsort entfernt befindet sich der berühmte Speakers' Corner im Hyde Park. Der symbolische Ort der Redefreiheit. Im Oktober kamen Journalisten, Künstler und Akademiker von links, rechts und der Mitte nach London, um die «Westminster-Erklärung» zu unterzeichnen. Sie warnten vor der zunehmenden internationalen Zensur, die jahrhundertalte demokratische Normen auszuhöhlen drohe. Wie schlimm steht es um die Redefreiheit?

**Holland:** Ich glaube nicht, dass es jemals absolute Redefreiheit gegeben hat. Jede Gesellschaft ist von Tabus und Anstandsregeln geprägt und hat ein Gefühl dafür, was akzeptabel ist und was nicht. In diesem Land gab es bis in die fünfziger Jahre hinein alle möglichen Dinge, die man nicht sagen durfte. Man durfte nicht unhöflich über die königliche Familie sprechen. Homosexualität wurde mit Gefängnis bestraft. Der Lordkanzler zensierte Theaterstücke. Es gab eine Menge Zensur, aber sie spiegelte eine ausgeprägte moralische Ordnung wider, die in den sechziger Jahren praktisch zerstört wurde. Es entstand das Gefühl, dass es absolute Freiheit geben sollte, die Freiheit für die Menschen, sexuell, kulturell und in Bezug auf die Redefreiheit zu tun, was sie wollen. Die Wirkungen davon hallten noch zwei, drei Jahrzehnte nach, aber ich denke, dass Gesellschaften nicht mit absoluter Redefreiheit leben können.

**Weltwoche:** Die «woke Brigade», die uns auferlegt, wie wir neuerdings denken, sprechen, uns verhalten sollen, ist also etwas Natürliches?

**Holland:** Wir bleiben in unseren kulturellen Instinkten sehr, sehr christlich. Die Tatsache, dass die Vertrautheit mit der Bibel und den kirchlichen Lehren und die Gewohnheit, in die Kirche zu gehen, verschwunden sind, bedeutet nicht, dass diese Instinkte nicht mehr vorhanden sind. Folgendes ist passiert: Diese christlichen Instinkte haben begonnen, sich um neue Tabus und neue Moralvorstellungen zu gruppieren. Das ist im Grunde das, was wir jetzt beobachten. Die Universitäten und die Medien übernehmen zunehmend moralische Rahmenbedingungen, die festlegen, was man sagen darf und was nicht, und zwar genau so, wie sie in den fünfziger Jahren funktionierten. Nach den sechziger Jahren gab es eine dreissigjährige Periode, in der es wichtig war, zu sagen, was man wollte, und schockierend zu sein. Es war ein goldenes Zeitalter der Satire und der freien Meinungsäußerung, aber das ist vorbei, denn jetzt zeichnen sich die Konturen einer neuen Reformation ab, eines neuen Genf. Wir beginnen, in einem neuen Genf zu leben, einem globalen Genf.

**Weltwoche:** Das *Time*-Magazin kürt traditionell eine «Person des Jahres».

**Holland:** Taylor Swift hat dieses Jahr die Ehre.

**Weltwoche:** Wer ist für Sie die «Person des Jahres»?

**Holland:** Ich bin eigentlich nicht die Art von Person, die eine «Person des Jahres»

**Holland:** Ich bin eigentlich nicht die Art von Person, die eine «Person des Jahres» hat. Ich denke, die Tatsache, dass Taylor Swift «Person des Jahres» des *Time*-Magazins ist, passt zu meiner Wahrnehmung dieses Jahres. Sie verkörpert ein endloses Recycling von Ideen und Trends und Strömungen, die keinen wirklichen Sinn für Neues versprühen.

## *Wenn der Westen die Ukraine aufgeben sollte, dann wäre das eine schreckliche Gefahr für Europa.*

**Weltwoche:** Die letztjährige «Person des Jahres» des *Time*-Magazins, Wolodymyr Selenskyj, sieht aus wie der Verlierer dieses Jahres. 2015 hat die Ukraine die Krim verloren. Nun hat Russland einen grossen Teil der Ostukraine erobert. Trotz aller Hilfe aus dem Westen scheint es unmöglich, dass die Ukraine dieses Gebiet zurückgewinnen kann. Wird Putin letztlich mit seinem Landraub davonkommen und als Sieger dastehen?

**Holland:** Vor sechs Monaten sagten noch alle, Putin sei am Ende. Im Juni gab es die Wagner-Meuterei, und für einen Moment sah es so aus, als wäre es für Putin vorbei.

**Weltwoche:** Diese Meuterei war vorbei, bevor sie richtig begonnen hatte. Wochen später fiel der Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin miraculös vom Himmel.

**Holland:** Wenn Kriege nicht sofort gelöst werden, neigen sie dazu, sich sehr lange hinzuziehen. Der Iran-Irak- oder der Erste Weltkrieg sind klassische Beispiele. Ich vermute, dass der Westen es sich nicht leisten kann, die Ukraine kollabieren zu lassen, aber er ist nicht bereit, die Ukraine weiter massiv zu finanzieren und ihr das zu geben, was sie zum Sieg braucht. Das Gleiche gilt für Putin, der es sich nicht leisten kann, dass Russland im Grunde zu einer kompletten Kriegswirtschaft wird. Auch im Ukraine-Krieg hat man das Gefühl, dass die Beine im Leeren strampeln und sich niemand bewegt. Sowohl Putin als auch Selenskyj scheinen sich in dieser alpträumhaften Situation zu befinden.

**Weltwoche:** Die verbreitete Wahrnehmung im Westen lautet seit Kriegsausbruch: Wenn wir Putin die Ukraine überlassen, wird er nicht aufhören. Er wird versuchen, sein Territorium weiter nach Westen auszudehnen. Aber ist das wirklich so? Ist die Ukraine nicht Putins rote Linie, an der auch er haltmacht?

**Holland:** Wenn der Westen die Ukraine aufgeben und Russland sich die gesamte Ukraine einverleiben sollte, dann wäre das eine schreckliche Gefahr für Europa. Eine Gefahr, weil der Westen dann zeigen würde, dass er nicht bereit ist, einen souveränen demokratischen Staat zu verteidigen. Natürlich würden in einer solchen Situation die baltischen Staaten und Polen sehr nervös werden. Denn eine Aufgabe der Ukraine würde bedeuten, dass dem Westen der Appetit, die Entschlossenheit und der Sinn für Selbstaufopferung fehlen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Westen das zulassen wird.

**Weltwoche:** Welches Ereignis des Jahres 2023 wird in die Geschichte eingehen? Woran wird man sich in hundert Jahren erinnern?

**Holland:** Ich vermute an die künstliche Intelligenz (KI). Die Reformation wäre ohne den Buchdruck nicht möglich gewesen. Der Prozess des technologischen Wandels mit der Druckerpresse verlief offensichtlich viel langsamer als die Entwicklung der KI. Die Entwicklungen im Bereich der Technologie sind das, wofür dieses Jahr in Erinnerung bleiben wird.

**Weltwoche:** Hollywoodschauspieler haben sich im Juli zum grössten Streik in der Traumfabrik seit den 1960er Jahren zusammengeschlossen. Sie befürchten, dass KI eingesetzt werden könnte, um ihre Stimmen und ihr Aussehen zu klonen. Sollten Computer unser Leben dereinst dominieren, was ist der menschliche Kern, der bleibt, der nicht von der KI kopiert oder reproduziert werden kann?

**Holland:** Die ehrliche Antwort darauf lautet wohl: unsere Fähigkeit, ein bisschen scheitern zu sein. Künstliche Intelligenz ist darauf programmiert, so perfekt wie

schleise zu sein. Künstliche Intelligenz ist darauf programmiert, so perfekt wie möglich zu sein. Sie setzt alles daran, um besser und besser zu werden. Wir Menschen liegen manchmal etwas länger im Bett, wir fühlen uns ein bisschen müde, und unsere Arbeit langweilt uns. Was den Menschen ausmacht, ist, dass er nicht immer nach dem Besten strebt. Das könnte der Grund sein, warum künstliche Intelligenz auf uns so bedrohlich wirkt. Wenn ich allerdings ab und zu einen Versuch mit KI starte, spuckt der smarte Computer derart triviale Produkte aus, dass mir die Angst vor dem Roboterzeitalter vergeht.



Tom Holland, 55, brilliert durch sein Talent, alter Geschichte anekdotenreich neues Leben einzuhauchen. Er ist Moderator von «Making History» bei BBC Radio 4. Sein Podcast «The Rest Is History» wird monatlich sechs Millionen Mal heruntergeladen. Hollands neuestes Werk, «Pax», der dritte Teil seiner römischen Trilogie, erscheint im April 2024 auf Deutsch.

---

### Die 3 Top-Kommentare zu "Das Jahr des Kojoten"

#### Sonusfaber

21. Dezember 2023 um 18:14 Uhr

👍 23 🗨️ 1

Die Herren Gehriger und Holland vertreten nach aussen mit ihren Ansichten treffend einen Westen, dem ich nur noch den Untergang wünsche, denn er trift nur so vor Vorurteilen, Lügen, Arroganz und so. Es sind schwer zu verdauende Texte. In Bezug auf Putin ist etwa von "Landraub" die Rede: Wer so was denkt und schreibt, verdreht die historische Wahrheit ins Gegenteil, verkennt (absichtlich) das, was zum Ukraine-Krieg geführt hat und so. Das ist ekelhaft, schlichtweg ekelhaft. Schämt euch!

#### carstenmenger

24. Dezember 2023 um 20:19 Uhr

👍 21 🗨️ 1

In vielen Dingen, die Herr Holland sagt, kann ich nicht folgen. Ukraine, da liegt der Ball in Moskau und das ist gut so. Ich sehe es eher nicht so, dass Russland sich die Westukraine einverleiben will, denn da sitzen Banderisten. Mit denen soll sich die EU herumschlagen, sind so wie so korrupt. Und genau so wenig, wie man uns einreden will, würde Russland weiter nach Westen vormarschieren. Europa MUSS zu aller erst die US-Angelsachsen rauswerfen, die ewigen Kriegstreiber.

#### per aspera ad astra

23. Dezember 2023 um 08:27 Uhr

👍 20 🗨️ 0

Herr Holland sollte wissen das der Limes eine Wohlstands- und Zollgrenze war und niemals ein militärischer Verteidigungswall. Desweiteren besaß Merkel wie ihre Eltern IMMER auch einen bundesdeutschen Paß - damit war Merkel in der DDR privilegiert und konnte reisen wohin sie wollte und der Vater als Erschaffer der "Kirche im Sozialismus" die Spinne im Netz an der alle Pastoren vorbei mußten - auch Gauck.



10 Kommentare zu "Das Jahr des Kojoten"

sauglattist

29. Dezember 2023 um 10:06 Uhr

Die Berliner Polizei kündigt für Silvester mit über 3000 Beamten den grössten Einsatz seit Jahrzehnten an. Wo liegt genau das Problem? Wer ist für den drohenden Gewaltexzess verantwortlich? - Die Weltwoche



In eigener Mission - Die Weltwoche



Auf SRF muss sich Starmusiker Stephan Eicher für Mani Matters «Eskimo» rechtfertigen. Und: wieso Texte wie «Dr Sidi Abdel Assar» noch in die heutige Zeit passen. Seine Argumente überzeugen - Die Weltwoche



«Nicht weinen. SPD wählen»: Weihnachten ist zwar vorbei, aber sollten Sie sich bereits für die nächsten Geschenke umsehen, werden Sie im SPD-Fan-Shop fündig - Die Weltwoche





ANZEIGE

Schnupfen? — nasic® befreit schnell die verstopfte Nase und hilft diese von innen z...



Der legendäre Musiker Peter Reber ist froh, dass man sich nicht alle Träume erfüllen kann, von Rod Stewarts «Sailing» kriegt er nie genug, und er glaubt vor allem an ein Leben vor dem Tod - Die Weltwoche



Neue Denkformen der Masturbation - Die Weltwoche



ANZEIGE

Schnupfen? — nasic® befreit schnell die verstopfte Nase und hilft diese von innen z...

10 Kommentare zu "Das Jahr des Kojoten"

**sauglattist**

29. Dezember 2023 um 10:06 Uhr

"Und erklärt, warum ..." Zum glück gibt es Menschen, die uns Untertanen die Welt erklären.

[Antworten](#)

👍 2 🗨️ 0

**Johannes**

29. Dezember 2023 um 9:06 Uhr

Schlomo Sand vertritt in seinem Buch "Die Erfindung des jüdischen Volkes" eine ganz andere Theorie. Die Juden wurden nie aus dem historischen Israel vertrieben. Gemäss Sand sind die heutigen Palästinenser die Nachkommen der historischen Juden. Das wird aber weder von der Hamas noch von den Zionisten gerne gehört.

[Antworten](#)

👍 3 🗨️ 0

**Johannes**

29. Dezember 2023 um 9:06 Uhr

Weltwoche: Wenn jemand einen Anspruch auf Palästina erheben kann, dann sind es wohl die Juden.

Die Weltwoche als Sprachrohr der Zionisten.

[Antworten](#)

👍 1 🗨️ 4

**mthopesch**

29. Dezember 2023 um 9:39 Uhr

Wer denn sonst?

[Antworten](#)

👍 1 🗨️ 3

**mosert**

28. Dezember 2023 um 7:55 Uhr

Historiker sind eben Geschichtslehrer und als solche erzählen sie Geschichten. Oder auch Märchen. Egal. Glaube es, wer will.

[Antworten](#)

👍 6 🗨️ 0



### carstenmenger

24. Dezember 2023 um 20:19 Uhr

In vielen Dingen, die Herr Holland sagt, kann ich nicht folgen. Ukraine, da liegt der Ball in Moskau und das ist gut so. Ich sehe es eher nicht so, dass Russland sich die Westukraine einverleiben will, denn da sitzen Banderisten. Mit denen soll sich die EU herumschlagen, sind so wie so korrupt. Und genau so wenig, wie man uns einreden will, würde Russland weiter nach Westen vormarschieren. Europa MUSS zu aller erst die US-Angelsachsen rauswerfen, die ewigen Kriegstreiber.

[Antworten](#)

👍 21 🗨️ 1

### Scrocco

24. Dezember 2023 um 13:23 Uhr

Dieses Interview strotzt vor Dummheit. Es zu lesen bereitet einem körperliche Schmerzen.

[Antworten](#)

👍 6 🗨️ 5

### per aspera ad astra

23. Dezember 2023 um 8:27 Uhr

Herr Holland sollte wissen das der Limes eine Wohlstands- und Zollgrenze war und niemals ein militärischer Verteidigungswall. Desweiteren besaß Merkel wie ihre Eltern IMMER auch einen bundesdeutschen Paß - damit war Merkel in der DDR privilegiert und konnte reisen wohin sie wollte und der Vater als Erschaffer der "Kirche im Sozialismus" die Spinne im Netz an der alle Pastoren vorbei mußten - auch Gauck.

[Antworten](#)

👍 20 🗨️ 0

### Sonusfaber

21. Dezember 2023 um 18:14 Uhr

Die Herren Gehriger und Holland vertreten nach aussen mit ihren Ansichten treffend einen Westen, dem ich nur noch den Untergang wünsche, denn er trift nur so vor Vorurteilen, Lügen, Arroganz und so. Es sind schwer zu verdauende Texte. In Bezug auf Putin ist etwa von "Landraub" die Rede: Wer so was denkt und schreibt, verdreht die historische Wahrheit ins Gegenteil, verkennt (absichtlich) das, was zum Ukraine-Krieg geführt hat und so. Das ist ekelhaft, schlichtweg ekelhaft. Schämt euch!

[Antworten](#)

👍 23 🗨️ 1



### Jabberwocky

21. Dezember 2023 um 13:58 Uhr

Gutes Interview. Nur schade, dass nun sogar die WW von Rechtspopulisten spricht. Finde ich peinlich.

[Antworten](#)

👍 8 🗨️ 3

SCHREIBEN SIE EINEN KOMMENTAR

500 Zeichen verbleiben

**Kommentar abschicken**

Bitte beachten Sie die [Netiquette-Regeln](#) beim Schreiben von Kommentaren.

---